

# SWR2 Musikpassagen

## Die 68er

## 1968 – Musik als Protest

Von Christoph Wagner

Sendung: Sonntag, 15. April 2018, 23.03 Uhr

Redaktion: Anette Sidhu-Ingenhoff

Produktion: SWR 2018

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

Die SWR2 Musikpassagen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de)

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

## **1. Musik**

**Kompon.: Jagger/Richards**

**Titel: Street Fightin' Man**

**Interpret: The Rolling Stones**

**CD: The Rolling Stones – Forty Licks**

**Label: ABKCO Music**

**Bestellnr.: 0602498707180**

1. Track                      Dauer: bei 0:09 reingehen

Ansage:

**Heute: 1968 – Musik als Protest  
von Christoph Wagner**

## **1. Musik (Fortsetzung)**

**Kompon.: Jagger/Richards**

**Titel: Street Fightin' Man**

**Interpret: The Rolling Stones**

**Dauer: bei 1:35 runterziehen**

Für die Bundesrepublik ist 1968 eine magische Zahl, die Chiffre, die einer ganzen Generation den Namen gab und zum Signet für Aufruhr und Rebellion wurde. 1968 war ein Aufbruch- und Umbruchjahr, der Zeitpunkt, als die Jugendrevolte ihren Siedepunkt erreichte. Gleichzeitig war 68 eine Zäsur, die der Geschichte der Bundesrepublik eine andere Richtung gab.

## **1. Musik (Fortsetzung)**

**Kompon.: Jagger/Richards**

**Titel: Street Fightin' Man**

**Interpret: The Rolling Stones**

Dauer: bei 2:30 unter nächster Mod ausblenden

Studenten-Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg, das Attentat auf Rudi Dutschke, brennende Barrikaden und Straßenschlachten wühlten 1968 Westdeutschland auf. Und unter der Oberfläche der politischen Fieberauschläge rumorte es in der Alltagskultur. Tiefgreifende Umwälzungen ergriffen die junge Generation: Lange Haare, gammelige Klamotten, Kommuneleben, Konsumverweigerung, Verachtung von Geld, sexuelle Lockerungen, Drogen, Frauenemanzipation und anti-autoritäre Erziehung waren Phänomene eines kulturellen Wandels, der die muffige Enge der Adenauer-Ära sprengte und die Verdrängung der Nazi-Verbrechen nicht länger hinnahm. Die Werte und Imperative der Wirtschaftswunderzeit wurden ins Visier genommen, Spießertum, Autoritäten und saturierte Selbstzufriedenheit herausgefordert. Nach der politischen Entnazifizierung fand nun eine kulturelle Entnazifizierung statt.

## **2. Musik**

**Kompon.: M. Bonfire**

**Titel: Born to be wild**

**Interpret: Steppenwolf**

**CD: Steppenwolf – Born To Be Wild**

**Label: Ariola Express**

**Bestellnr.: 290 858**

1. Track                      Dauer: bei 1:33 runterziehen

Selbstbestimmung und Nonkonformismus hießen die Schlagworte, die Teil der "großen Verweigerung" waren, die der Hausphilosoph der 68er-Rebellion, der Deutschamerikaner Herbert Marcuse, ausgerufen hatte. Damit begehrte die junge Generation gegen Trivialisierung, Banalisierung und dumpfen Materialismus auf. Die psychedelische Erfahrung, ein ekstatischer Radikalismus und eine elektrische Spiritualität wirkten als Wegweiser auf der Suche nach einem anderen Leben, das über die herrschende Ordnung hinauswies und sich von dem erstarrt-autoritären System abwandte, das als verlogen, raffgierig, egoistisch und oberflächlich empfunden wurde.

### **3. Musik**

**Kompon.: Hütter Schneider**

**Titel: Ruckzuck**

**Interpret: Kraftwerk**

**LP: Kraftwerk**

**Label: Philips**

**Bestellnr.: 6305 058**

1. Seite, 1. Track

Dauer: bei 2:30 ausblenden

Die jugendliche Selbstbefreiung kam einer gesellschaftlichen Eruption gleich, die den Nachkriegskonsens aufkündigte und einen Liberalisierungs- und Modernisierungsschub bewirkte. Ihr wichtigstes Verbreitungsmittel war die Rockmusik. In den kreischenden Gitarrensounds von Jimi Hendrix, den harten Riffs der Rolling Stones, den emblematischen Songs von Bob Dylan und dem markerschütternden Gesang von Janis Joplin verschaffte sich ein neues Lebensgefühl Ausdruck. In den Rocksounds vibrierte der Protest, die Energie der Veränderung. Stars des Undergrounds avancierten zu Bannenträgern der Revolte, zu Leitfiguren, die den neuen Lebensstil exemplarisch vorlebten.

### **4. Musik**

**Kompon.: Ton Steine Scherben**

**Titel: Schritt für Schritt ins Paradies**

**Interpret: Ton Steine Scherben**

**CD: Ton Steine Scherben – Keine Macht für Niemand**

**Label: David Volksmund Produktion**

**Bestellnr.: 007**

7. Track

Dauer: im Gitarrensolo bei 3:00 ausblenden

Hand in Hand mit der neuen Rockmusik ging eine Umwälzung in der Lebensweise der Jugend und ein Bruch mit dem Wertekanon der Eltern. Ein Paradigmawechsel vollzog sich, der das kulturelle Gewebe der Bundesrepublik veränderte. Jugendliche gründeten Clubs und Initiativen, um Freiräume zu erobern, wo man sich ohne die Reglementierungen der Erwachsenenwelt bewegen konnte. Im Südwesten sprossen damals subkulturelle Clubs wie Pilze aus dem Boden. Schon 1964 war der Club Voltaire in Stuttgart entstanden, 1966 der Club Alpha 60 in Schwäbisch Hall. 1967 wurde der Club Monasterie in Esslingen gegründet, 1968 der Club Manufaktur in Schorndorf sowie der Club Bastion in Kirchheim/Teck, der im September 1968 mit einem Paukenschlag eröffnet wurde. Zum Start hatten die Clubleute den Wiener Aktionskünstler Otto Mühl eingeladen, der mächtig auf die Pauke haute und mit einer

„Nackt-Performance“ für einen Eklat sorgte. Die Schockwellen waren in der ganzen Stadt zu spüren. Selbst die Bild-Zeitung berichtete: „Nacktschau im Jugendklub – und die Stadt gab 10 000 DM“ hieß die reißerische Schlagzeile. Daraufhin wollte der Gemeinderat den Club gleich wieder schließen. Doch das gelang nicht: zwei Mal unterlag die Stadt vor Gericht, weil die Richter die „Freiheit der Kunst“ höher einstufen als die Beschwerden der Stadtverwaltung.

## **5. Musik**

**Kompon.: Paul + Limpe Fuchs**

**Titel: traktor go go go**

**Interpret: Anima Sound**

**CD: Anima Sound - Musik für alle**

**Label: Plana-A**

**Bestellnr.: 4TES.027**

2. Track                      Dauer: bei 2:30 ausblenden

Für jungen Leute damals war Kunst und Musik keine harmlose Freizeitbeschäftigung, sondern ein konkreter anderer Lebensstil. Underground-Rock, Folk, neuer Jazz und avantgardistische Klänge dienten nicht nur der Unterhaltung und Zerstreuung, sondern verkörperten eine existenzielle Haltung und Gesinnung, die sich im Alltag manifestierte und sich gegen die Lebensweise und Weltsicht der Elterngeneration richtete.

In Reutlingen gründete sich eine Kulturinitiative aus Studenten, die die Rockmusik als Vehikel zur Veränderung der Gesellschaft begriffen. GIG, so der Name des Vereins, verstand sich als Alternative und Opposition zum kommerziellen Popbetrieb, der Ende der sechziger Jahre in Deutschland den Underground-Rock als lukratives Geschäft entdeckt hatte. Dagegen galt es aufzubegehren. Im Gründungsmanifest hieß es:

### **Zitat:**

*“GIG ist der name fuer eine gruppe junger leute, die sich in den kopf gesetzt haben, mit der geschaeftemacherei in der popmusik schluss zu machen. Soll die popmusik weiterhin skrupellosen manager ueberlassen werden, oder ist es nicht besser, sich selbst zu organisieren und den geschaeftemachern und profitgeiern den garaus zu machen.”*

## **6. Musik**

**Kompon.: Edgar Broughton**

**Titel: Out Demons Out**

**Interpret: Edgar Broughton Band**

**CD: Creative Outlaws – UK Underground 1965-1971**

**Label: Trikont, LC 04270**

**Bestellnr.:US-0383**

5. Track                      Dauer: bei 3:09 runterziehen

GIG war einmalig auf der westdeutschen Popszene: Ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit Satzung, Vorstand und Kassierer, der als nicht-kommerzielle Tourneeagentur für englische und deutsche Rockbands fungierte. GIG holte britische Popgruppen für ein, zwei Wochen nach Deutschland, um sie dann zu Konzerten in ganz Westdeutschland an nicht-kommerzielle Popinitiativen zu

vermitteln. Das Ziel war, die Eigeninitiative vieler kleiner Initiativen überall in der Bundesrepublik zu wecken und so der Kommerzialisierung des Underground-Rock einen Riegel vorzuschieben.

## **6. Musik (Fortsetzung)**

**Kompon.: Edgar Broughton**

**Titel: Out Demons Out**

**Interpret: Edgar Broughton Band**

Dauer: kurz hochziehen, dann ausblenden

Die Mitglieder von GIG waren Studenten, die ehrenamtlich tätig waren und über Musik politischen Einfluß nehmen wollten. "Kultur- und politischer Verein zu Förderung progressive Kunst und Musik", lautete die Zweckbestimmung. Konkret hieß das: GIG war eine Non-Profit-Organisation, die keinen Gewinn anstrebte. Um die Eintrittspreise so niedrig wie möglich zu halten, wurden die Mittelsmänner zwischen Künstler und Publikum ausgeschaltet – die Manager und Tourneeagenturen. Das bedeutete, dass GIG das gesamte Tourmanagement gratis erledigte und die lokalen Veranstalter die Konzertdurchführung ebenso. Die Hoffnung war, dass durch die niedrigen Eintrittspreise mehr Jugendlichen zu den Konzerten kommen würden. Nur durch ehrenamtliches Engagement und hohe Besucherzahlen konnte das Modell glücken. GIG erkannte im Pop eine gesellschaftsverändernde Kraft, die es zu nutzen galt. Manchmal war die Musik mit einer politischen Botschaft verbunden, meistens aber war die Musik die Botschaft selbst. Mit der englischen Brassrock-Gruppe Swegas arbeitete GIG Anfang der 1970er Jahre eng zusammen.

## **7. Musik**

**Kompon.: Rare Bird**

**Titel: Beautiful Scarlet**

**Interpret: Swegas**

**CD: Swegas – Child of Light**

**Label: Picar**

**Bestellnr.: PIC 812002-2**

1. Track                      Dauer: bei 4:30 runterziehen

Nach dem ersten Jahr an Popaktivitäten, konnte sich die Bilanz von GIG sehen lassen. Hochkarätige Konzerte mit englischen, holländischen und amerikanischen Bands wie Man, Warm Dust, Edgar Broughton Band, East of Eden, Blues Project, Brinsley Schwarz und Golden Earring waren mit 3 DM Eintrittsgeld in der ganzen Bundesrepublik durchgeführt worden.

Allerdings waren die Finanzen immer ein Drahtseilakt: GIG machte nur selten Gewinn. Dennoch zeigte die Entwicklung nach oben. Nach einem Jahr zählte der Verein bereits 200 Mitglieder. Jedes Mitglied zahlte einen Jahresbeitrag von 10 DM und erhielt dafür einen Nachlaß am Eintrittspreis bei allen GIG-Konzerten.

## **7. Musik (Fortsetzung)**

**Kompon.: Rare Bird**

**Titel: Beautiful Scarlet**

**Interpret: Swegas**

Dauer: hochziehen

Der aktive Kern von GIG bestand aus ca. 20 Personen, wobei "Hotte" Werb und "Killa" Kühner die Hauptmacher waren. Beide reisten gelegentlich nach London, um sich im Marquee-Club oder im Speakeasy umzusehen, Kontakte zu knüpfen, die eine oder andere Band anzuhören, um sie möglicherweise gleich für eine Tour zu buchen. Blanko-Verträge hatte man vorsorglich dabei.

Wieder daheim telefonierte dann Werb von seiner Reutlinger Studentenbude so lange mit Jugendinitiativen, Kreisjugend- und Stadtjugendringen, Schüler- und Studentenvertretungen, bis die Tour vollständig ausgebucht war. "GIG-Filialen" gab es in Karlsruhe, Freiburg, Tübingen, Urach, Metzingen, Günzburg, Säckingen, Göppingen/Eislingen und Hechingen. Dabei handelte es sich um lokale Pop-Initiativen, die die GIG-Prinzipien teilten und deshalb regelmäßig mit der Mutterorganisation zusammenarbeiteten.

## **7. Musik (Fortsetzung)**

**Kompon.: Rare Bird**

**Titel: Beautiful Scarlet**

**Interpret: Swegas**

Dauer: bis Ende spielen

GIG begann sich im Frühjahr 1971 auch in der Universitätsstadt Tübingen zu engagieren, wo bisher nur linker Politrock und Protestsänger zu hören waren. Anlaß war ein geplantes Rockkonzert eines kommerziellen Veranstalters, der die Gruppe „Taste“ angekündigt hatte, was sich jedoch als plumpe Bauernfängerei herausstellte: nicht die Band von Rory Gallagher sollte auftreten, sondern deren "Nachfolgegruppe Stud" ohne den Gitarrenstar.

Dagegen protestierte GIG, indem ein alternatives Konzert anberaumt wurde, das eine Woche zuvor stattfand:

### **Zitat:**

*"GIG bringt's: Keine Nachfolge-Gruppe, sondern die echten Quintessence (England) und Gila (Deutschland). Wir brauchen den Eintrittspreis nicht zu verschweigen,"*

hieß es da, was auf die Veranstalter des dubiosen Konzerts mit Taste bzw. Stud gemünzt war. Die Stuttgarter Gruppe Gila angeführt vom Gitarristen Conny Veit bestritt das Vorprogramm beim ersten Konzert von GIG in Tübingen, wobei kurzfristig die Hauptband des Abends – Quintessence –abgesagt hatte, für die East of Eden einsprang.

## **8. Musik**

**Kompon.: Conny Veit**

**Titel: In a sacred manner**

**Interpret: Gila**

**CD: Gila – Bury My Heart at the wounded Knee**

**Label: Garden of Delights, LC 1597**

**Bestellnr.: CD 046**

2. Track      Dauer: 2:15

Beim Konzert von Stud in Tübingen kam es dann zum Shown-down. Vor dem Auftrittsort wurden von GIG-Leuten Flugblätter verteilt, die die "verlogene Werbung" unter der Überschrift: "Kampf den Profitgeiern" anprangerten.

**Zitat:**

*"Mit solcher Werbung ist die Profitmacherei auf die Spitze getrieben. Boykottiert dieses Konzert!"*

lautete die Überschrift. Eine Reduzierung des Eintrittspreises wurde verlangt.

**Zitat:**

*"Viel Profit gemacht hat der Veranstalter des 'Stud'-Konzert bestimmt nicht: für fünf Mark wollte einfach niemand dabei sein. Mit Sprechchören forderten das Publikum vor der Mensa einen Eintrittspreis von drei Mark. Nach einer halben Stunde – die Musiker drinnen bestaunten das Auditorium von knapp zehn Leuten – musste der Veranstalter nachgeben und gewährte ermäßigten Eintritt,"*

berichtete die Lokalzeitung. „Sail on“ hieß der vielleicht bekannteste Titel der irisch-englischen Rockgruppe Stud.

## **9. Musik**

**Kompon.:** Stud

**Titel:** Sail on

**Interpret:** Stud

**CD:** Stud - Stud

**Label:** Deram

**Bestellnr.:** SML R 1084

1. Track                      Dauer: 2:00 min spielen, dann ausblenden

Im April 1971, eine Woche nach dem Debutkonzert, veranstaltete GIG bereits das nächste Popkonzert in Tübingen, diesmal mit der Düsseldorfer Gruppe Kraftwerk. 3 DM kostete der Eintritt, wobei dieser Auftritt ohne nennenswerte Probleme über die Bühne ging.

Doch schon beim nächsten Mal flammte wieder Protest auf. Unter dem Banner "New London Pop" machten drei englische Bands im Rahmen einer zehntägigen Deutschlandtournee in der Neuen Mensa in Tübingen Station: Van der Graaf Generator, Audience und Jackson Heights, die neue Band von Lee Jackson von The Nice. Sechs Mark schien ein moderater Eintrittspreis für ein derart hochkarätiges Tourneepaket zu sein, doch die Tübinger Fans waren anderer Meinung. In der Zeitung war zu lesen:

**Zitat:**

*"Als erste Gruppe spielte 'Jackson Heights'. Lee Jackson war sauer: vor ihm im großen Saal der Neuen Mensa saßen nur etwa 100 junge Leute, während sich draußen vor der Mensa mindestens ebensoviele darin einig waren, daß man sechs Mark nicht zahlen könne und werde. Der Star mit der Sonnenbrille schimpfte; leider traf sein "fuck you" die Falschen, nämlich die, die offensichtlich zahlungswillig gewesen waren."*

## 10. Musik

**Kompon.:** Jackson Heights

**Titel:** Since I last saw you

**Interpret:** Jackson Heights

**CD:** King Progress

**Label:** Prog Temple

**Bestellnr.:** PTCD8033

2. Track                      Dauer: bei 1:00 reingehen, dann bei 4:00 ausblenden

Bei einem Auftritt der englischen Hardrockern U.F.O im Mai 72 eskalierte dann endgültig der Popprotest in Tübingen – es kam zum Eklat!

### **Zitat:**

*“Statt ihr Publikum durch ‘Space-Rock’ in die Galaxis einzuschießen, provozierte die Briten-Truppe U.F.O. am Samstagabend in der Neuen Mensa ein Flaschen-Bombardement und den Abbruch einer von vorneherein mit Zündstoff versehenen Veranstaltung,”*

protokollierte die Lokalzeitung in Tübingen.

*“Auf hartem Boden hockend, harrte man geduldig der Ankunft des in einem 500-Pfund-Bentley erheblich zu spät anreisenden vier Engländern, die ihre Verstärkeranlage mit einer Muße aufbauten, als ob sie am nächsten Tag üben wollten. Derlei offen zur Schau getragene Arroganz war selbst für ein Auditorium zuviel, dem häufig schon allzu großer Langmut vorgeworfen wurde. Was unter Pfiffen begann, endete bereits Mitte des dritten Stücks: Phil Mogg, nach eigenen Angaben Sänger, konnte das ihm aus den vorderen Reihen zugerufene Wort “fuck” nicht ertragen, obwohl er bis dato vornehmlich akrobatische Koitus-Bewegungen vorexerziert hatte. Inzwischen mit bloßem Oberkörper, mischte sich der Geschminkte unter das unzufriedene Volk, um den Rufer mit Fußtritten zu traktieren. Damit allerdings war die Toleranzschwelle überschritten: in ungewohnter Solidarität erhob sich der gesamte Saal, um trotz beschwörender Gesten des Baß-Gitarristen nach draußen zu strömen. Dabei flogen auch einige Flaschen hin und her, die kochende Volksseele verlangte den Eintritt zurück, der Veranstalter – im örtlichen Bereich die Reutlinger GIG – versuchte zu vermitteln. Und mitten hinein in die langsame Abkühlung der Gemüter dann der zweite Ausrutscher: über die ständigen Zwischenrufe eines jungen Mannes an der Rampe erregt, trat der Gitarrist Mick Bolton seinen Kontrahenten voll ins Gesicht, was den endgültigen “k.o.” bedeutete. Rächend schlitzten enttäuschte Fans den rechten Vorderreifen des Band-Bentley auf.”*

## 11. Musik

**Kompon.:** Ufo

**Titel:** Boogie

**Interpret:** Ufo

**CD:** Ufo – Ufo 1

**Label:** Green Tree Records

**Bestellnr.:** GTR-015

2. Track                      Dauer: bei 2:00 ausblenden



Der Ausbruch von Gewalt, dazu Bentley-Limousine und Stargehabe sprachen den subkulturellen Idealen Hohn. Ernüchterung trat ein. Nach einer erneute Pleite, wo es abermals zu Auseinandersetzungen wegen des als zu hoch erachteten Eintrittspreises gekommen war, zog sich GIG entmutigt und frustriert aus der Tübinger Konzertszene zurück.

In kleineren Städten – vor allem auf dem Land – wurden die Aktivitäten von GIG viel dankbarer angenommen. Die Popkonzerte gingen reibungslos über die Bühne. Im Hinterland waren die Fans schon froh, wenn überhaupt einmal eine Popband Station in ihrer städtischen Turn- und Festhalle machte, etwa Brian Auger & The Oblivion Express, die viel im Südwesten unterwegs waren: "Inner City Blues".

## **12. Musik**

**Kompon.:**

**Titel: Inner City Blues**

**Interpret: Brian Auger & The Oblivion Express**

**CD: Brian Auger & The Oblivion Express – Closer to It**

**Label: Disconforme SL**

**Bestellnr.: DISC 1013 CD**

5. Track                      Dauer: bei 2:30 im Orgelsolo ausblenden

In den Popprotesten gegen zu hohe Eintrittspreise spiegelte sich eine Haltung, die der Auffassung war, dass Rockkonzerte eigentlich umsonst sein sollten. Diese Meinung war in der Jugendszene der frühen 1970er Jahre weit verbreitet, entsprach sie doch haargenau der anti-kapitalistischen Utopie der Rebellion. Deshalb gab es bei jedem Konzert etliche Fans, die nicht gewillt waren, überhaupt Eintritt zu bezahlen und mit Tricks und viel Fantasie versuchten, auf Schleichwegen in die Halle zu gelangen. Handelte es sich um große Konzerte mit namhaften Bands, kam es dabei nicht selten zu Auseinandersetzungen mit den Ordnungsdiensten oder der Polizei. Große Popkonzerte wurden Anfang der 1970er Jahre oft von Popkrawallen begleitet.

## **13. Musik**

**Kompon.: John Mayall**

**Titel: Room to move**

**Interpret: John Mayall**

**CD: John Mayall – Turning Point**

**Label: Polydor**

**Bestellnr.: 823 305-2**

7. Track                      Dauer: 3:10

Im Januar 1970 kam es in Stuttgart bei einem Konzert des englischen Bluesmeisters John Mayall zum Eklat, als ca. 600 "wild gewordenen Beatfans" – so die Stuttgarter Zeitung – sich kostenlosen Zugang zur Liederhalle verschafften:

**Zitat:**

*"Gewaltsam drückten sie gegen die inzwischen geschlossenen Türen der Eingangsfront. Dabei wurden zwei Türen aus den Angeln gerissen. Als eine Polizeikette auftauchte und die Jugendlichen zurückdrängte, flog plötzlich ein faustgroßer Eisklumpen gegen eine Tür. Dabei wurde eine Scheibe durchgeschlagen. Eine weitere Scheibe einer Eingangstür hatte bei dem Gedränge*

einen Riß erhalten. Während des Gedränges gelang es mindestens 30 Jugendlichen, das Dach der Liederhalle nahe des Eingangs zu erklimmen. Von dort aus kamen einige von ihnen in die Filmvorführrkabine. (...) Andere Jugendliche hatten auf der Seite der Liederhalle ... einige kleine Fenster beim Künstlereingang eingeschlagen und sich durch die Öffnungen in das Innere gezwängt.“

#### **14. Musik**

**Kompon.:** Dick Heckstall-Smith, Jon Hiseman

**Titel:** Valentine Suite – The grass is always greener

**Interpret:** Colosseum

**CD:** Colosseum – Valentine Suite

**Label:** Sanctuary Midline

**Bestellnr.:** SMBCD386

Dauer: anspielen, dann runterziehen

„Bezahlt wird nicht!“ lautete die Parole von Popfans Anfang der 1970er Jahre, die sich mit immer raffinierteren Methoden freien Eintritt erschlichen.

Bei einem Konzert der englischen Popjazzformation Colosseum 1971

tummelten sich mehr als 3000 Popjünger in der Heidelberger Stadthalle. Allerdings hatte nur ungefähr ein Tausend auch den Eintrittspreis von 9 DM bezahlt. Die Mehrheit war auf dubiose Weise in die Halle gelangt.

Zuerst hatten Unbekannte das Kassenhäuschen auf dem Stadthallenvorplatz gekapert:

#### **Zitat:**

*„Bevor das Häuschen im Sturm der Jugendlichen vollends umfiel, half einer der jungen Aktionäre der verängstigten Kassierererin mit der Galanterie des feinen Mannes aus der Kabine. Man warf der Frau ja nur vor, dass sie sich für solch hohe Eintrittspreise hergebe und entwendete ihr lediglich die Eintrittskarten.“*

berichtete die Lokalpresse. Eine andere Gruppe machte sich die Neckarschiffahrt zu nutze:

#### **Zitat:**

*„Mit dem Drahtseil eines ankernden Schiffes zogen die Stadthallenstürmer die von Polizisten und Kartenkontrolleuren gesicherten Türen auf und überraschten die Türposten mit ihrer mittelalterlichen Strategie. Denn die amtlichen Verteidiger der Stadthalle waren darauf eingestellt, sich dem Eindringen, nicht aber dem Aufziehen der Türen entgegenzustemmen.“*

#### **14. Musik (Fortsetzung)**

**Kompon.:** Dick Heckstall-Smith, Jon Hiseman

**Titel:** Valentine Suite – The grass is always greener

**Interpret:** Colosseum

Dauer: kurz hochziehen

Es dauerte nicht lange, bis der Pop-Protest auch die alternativen Veranstalter traf, die sich jetzt trotz niedrigster Eintrittspreise mit einer 'Bezahlt wird nichts'-Attitude

konfrontiert sahen. Die Rebellion aß ihre eigenen Kinder. Die Clubs wehrten sich, indem sie an die Vernunft der Popfans appellierten:

Zitat:

*„Es bedarf wohl keiner Diskussion, daß ein Interpret für eine dargebotene Leistung eine Gage verlangt, und daß diese Unkosten durch irgend etwas gedeckt werden müssen. Umso verwunderlicher ist es, daß dies vielen Besuchern anscheinend nicht ganz einleuchtet, die dann versuchen wie auf einem orientalischen Bazar um den Eintrittspreis zu feilschen,“*

beklagten sich im Januar 1974 die Macher des Clubs Manufaktur in Schorndorf.

## **15. Musik**

**Kompon.:**

**Titel: Konsumgewäsche**

**Interpret: Eulenspygel**

**CD: Eulenspygel – 2**

**Label: Garden Of Delights, LC 1597**

**Bestellnr.: CD 037**

3. Track                      Dauer: 1:45

Mitte der 1970er Jahre ebten der rebellische Impetus langsam ab. Das Popbusiness professionalisierte sich zusehends, was in den Großstädten dazu führte, dass die freien Initiativen mehr und mehr verschwanden. Auch Popkrawalle und das Stürmen der Konzerthallen gehörten bald der Vergangenheit an. Das übernahm Ende der 1970er Jahre der Punk. Die Non-Profit-Vereinigung GIG aus Reutlingen kam gegen die Profi-Agenturen nicht mehr an und stellte 1974 den Betrieb ein. Nur auf dem Land, in selbstverwalteten Jugendzentren und autonomen Clubs hatte jugendliches Engagement und Eigeninitiative länger Bestand. Denn eines war klar: Wenn man dort nicht selber aktiv war, dann war am Ort auch nichts los, denn auf kulturelle Angebote wie in der Großstadt konnte man im tiefsten Oberschwaben oder auf der Ostalb lange warten. In der Provinz war die 68er-Rebellion nicht nur ein kulturelles Aufbegehren mit langen Haaren und legerer Kleidung, sondern eine Bewegung jugendlicher Selbstermächtigung, die im Zeichen der alternativen Gegenkultur stand und der Jugendszene deutlich ihren Stempel aufdrückte. Das „lange 68“ reichte dort weit über das tatsächliche Jahr 1968 hinaus.

## **16. Musik**

**Kompon.: Puppenhaus**

**Titel: Jazz macht Spazz**

**Interpret: Puppenhaus**

**CD: Puppenhaus – Jazz macht Spazz**

**Label: Long Hair Records**

**Bestellnr.: LHC76**

2. Track                      Dauer: 1:44

Absage (über Musik):

**Sie hörten: 1968 – Musik als Protest  
von Christoph Wagner**

**Technik: Jörg Heinkel, Zitate: Peter Binder**